



Editorial



Liebe Vereinsmitglieder

Im vergangenen Jahr «schlackerten uns nur so die Ohren» in unserem Mitgliederverein: COMUNDO war im Umbau; mit INTERTEAM wurde die Fusion vereinbart. Die BMI-News waren prall voll mit Information.

Neues im 2020

Mit viel Respekt erleben wir, wie durch Christian Varga COMUNDO die notwendigen Veränderungen umgesetzt hat und neu aufgestellt dasteht. Wir verspüren eine gute Atmosphäre im RomeroHaus und bei all unseren Begegnungen. Wir sind sehr zuversichtlich über die Leitung von Erik Keller.

Besonders freut uns, dass COMUNDO in die Weiterarbeit mit den Fachpersonen nach deren Einsatz einsteigt («Alumni»). Unser Verein hatte sich bisher sehr darum bemüht und sieht jetzt neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit COMUNDO. Bisher fielen die zurückgekehrten Fachpersonen sozusagen «zwischen Stuhl und Bank» (Maya Doetzki). Mit diesem Neuaufbruch sind viele Chancen, aber auch Fragen verbunden.

- Am 15. Februar wurde im Rückkehrkurs über ein solches Alumni-Netzwerk ausgetauscht und diskutiert. Der Gedanke fand bei den Fachpersonen ein lebhaftes Interesse und rege Beteiligung.
- Vom 18.-20. September folgt dazu ein Wochenendlager in Engelberg für Familien von Rückkehrten der letzten Jahre und anderen Engagierten. Es wird von COMUNDO und BMI gemeinsam vorbereitet.
- Wir vereinbarten mit COMUNDO, einen Workshop zur künftigen Nordarbeit durchzuführen. Auch in der Schweiz muss sensibilisiert werden.
- Prioritär werden wir uns auch dem Zusammenwirken mit Interteam widmen. Bei all diesen Neuerungen sind wir gespannt und freuen uns darauf, mit den Verantwortlichen von INTERTEAM in Kontakt zu treten, um einen gemeinsamen Weg in der deutschsprachigen Schweiz zu finden.
- Nachdem COMUNDO seine neue Position gefunden hat und INTERTEAM dies auch tun wird, ist unser Verein daran, ein «Positionspapier» zu erarbeiten, um unser Mitwirken auszudrücken. Ein gutes Dutzend Mitglieder arbeitet mit daran, einen Entwurf in der GV vorzulegen.
- Auf Anregung von Ulrike Purrer aus Tumaco sehen wir eine Denk-Werkstatt über Sinn und Zukunft des Engagements unseres Vereins vor.

Ein Handicap

Die Planungen laufen auf Hochtouren. Doch wer hat heute Zeit für die Ausführung? Das ist eine elementare Frage für unseren Verein. Wir stellen fest, dass sowohl die Fachpersonen in Übersee wie auch unsere Mitglieder in der Heimat von vielen Aufgaben sehr absorbiert sind. Andererseits verspüren wir eine Unruhe und ein Interesse: Die weltweite Zerstörung von Menschenwürde und Lebensrecht will man nicht einfach hinnehmen.

Fortsetzung folgende Seite

Impressum

Die «Infos aus dem Verein BMI» werden vom Vorstand BMI herausgegeben.

Versand durch Joseph Keutgens, verein@bethlehem-mission.ch

Kontakt: Peter Leumann peter.leumann@gmx.ch

Zum Inhalt dieser BMI-Infos

S. 2	Begegnungstag vom 18. Januar 2020	S. 13	Blitzlichter aus COMUNDO-Einsätzen
S. 5	Josef Estermann: Religion und Spiritualität	S. 15	Informationen aus der SMB - Ein Stück Weltgeschichte aus dem Archiv
S. 7	Informationen aus dem Vorstand BMI	S. 16	Aus der Arbeit von Vereinsmitgliedern: Tom Baumann Nansoz
S. 9	Neu im Verein aktiv: Gabi van der Molen	S. 18	Aus dem Vereinsleben
S. 10	Informationen aus VS und GL COMUNDO	S. 19	Aufrufe, Angebote, Hinweise
S. 11	Neues aus der Welt der Netzwerkgruppen	S. 21	Termine
S. 12	COMUNDO-Mitarbeitende stellen sich vor: Andreas Furrer-Küttel		

PS: Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist voraussichtlich der 29. Mai 2020



Eine gemeinsame Dynamik

Das über 100fache Engagement der Fachpersonen in ihren Einsätzen ist ein ausserordentliches Potential. Die schönen Begegnungen bei den Ausreise- und Rückkehrkursen ermutigen uns. Deren Engagement setzt Taten und Zeichen gegen die Demontage der Lebensgrundlagen. Das braucht es nicht nur dort bei ihnen am Ort, sondern auch in unserer nördlichen Hemisphäre. Zum Beispiel beteiligen sich BMI-Mitglieder an der Konzernverantwortungsinitiative. Und die Entwicklungen zusammen mit COMUNDO, INTERTEAM und Inter-Agire versprechen eine Dynamik, zu einer übergreifenden grossen Solidaritätsgemeinschaft zu werden. Allseitig zu sprechen und niemand zu übergehen, ist im Moment wichtig. Greifen wir nach jeder Möglichkeit, die sich dazu bietet!

In der nächsten Zeit gibt es aber wegen der Auswirkungen des Corona-Virus einen Einbruch in den Aktivitäten. Das RomeroHaus ist bereits geschlossen und die Mitarbeitenden arbeiten soweit möglich zuhause. Aus Übersee erreichen uns sehr besorgte Meldungen. COMUNDO informiert auf seiner Web-Seite regelmässig über die aktuelle Situation in den Einsätzen.

Wir vom Vorstand BMI wünschen allen Beteiligten in den Projekten ein gutes Durchkommen durch die Krise!

Norbert Spiegler

«Wach auf! Es ist Zeit zu träumen...»

Bericht vom Begegnungstag am 18. Januar 2020 in Immensee

Unter diesem Leitwort trafen sich 55 Teilnehmende am traditionellen Begegnungstag, den SMB und BMI jeweils im Januar gemeinsam veranstalten. Auch die Zugehörigen des Freundschaftskreises SMB und von COMUNDO waren eingeladen. Der Slogan stammt von einem Graffiti auf einer der Strassen von La Paz in Bolivien. Er fasst prägnant zusammen, was es heisst, mitten im Getriebe des Alltags die grossen Visionen nicht zu vergessen. «Gedanken zu Religion und Spiritualität» war der Untertitel. Zu diesem Thema passte gut das Motto «Der Zufall ist das Inkognito Gottes» der Fotoausstellung, die Fritz Weber SMB auf der Blumenbrücke des Missionshauses zeigte. Für die musikalische Begleitung zum Einstieg und Ausklang sorgte Anita Baumgartner. Der Service im Missionshaus wurde von den Gästen sehr geschätzt.



Erfrischend und wortgewaltig: Fulbert Steffensky

Um zunächst die Situation unseres eigenen christlichen Glaubens ins Auge zu fassen, hatten wir das Glück, dafür den Schriftsteller Fulbert Steffensky zu gewinnen. In seiner sehr direkten und erfrischenden Art verstand er es, die heutige Sprachlosigkeit im Glauben in Sprachfertigkeit umzuwandeln, wenn er z.B. die Sprachlosigkeit ein verummtes Warten nennt. Spiritualität ist für ihn nicht die Suche nach Vervollkommnung der Seele, sondern die Geschwisterlichkeit unter den Menschen und mit der Natur. Eine „Spiritualität des Handelns“ nennt es die Befreiungstheologie, „Solidarität“ nennt es die Tradition von SMB und BMI, in der wir uns verorten. Dem stellte Steffensky eine Form von Spiritualität gegenüber, die in einer «Benutzerhaltung» nur für sich selbst spirituellen Gewinn sucht. In solcher Selbstfixierung gehe die Freiheit des Menschen verloren. Er bekundete auch Vorsicht vor zu viel Faszination in der Spiritualität, weil er darin manchmal eine Kapitulation des Denkens erkennt. Spiritualität sei keine Delikatessecke, sondern Verantwortung in Freiheit und ein Bemühen, so etwa wie es ein Hand-



werk ist. Das sei nicht immer glänzend, aber ein halbes Herz sei besser als ein aufgeblasenes Herz. Er sprach in diesem Zusammenhang von einer «geglückten Halbheit» und zitierte Van Gogh, dass das Gelingen oft das Endresultat von Misslingen sei. Man solle sich nicht zu viel vornehmen. Er gab uns fünfzehn Regeln mit auf dem Weg, die helfen sollen, «nichts zu erjagen sondern sich zu ergeben». Dabei verwies er auch auf den Wert von Traditionen, welche die Freiheit schenken, nicht jederzeit Herr der Lage sein zu müssen. Den Vortrag von Fulbert Steffensky findet man in: www.bethlehem-mission.ch.



Intensive Gespräche in verschiedenen Ateliers

In Ateliers konnten wir dann unsere eigenen Erfahrungen und Anliegen äussern und diese ins Plenum mit Fulbert Steffensky einbringen. Die Moderation hatte Stephan Kaiser in Vertretung von Paul Mathis übernommen, der wegen einer Rippenprellung nicht kommen konnte.

Einige Aussagen aus den Ateliers:

In der Spiritualität gilt es, wie einem roten Faden nachgehen, statt fertige Antworten und einen einzigen Weg zu suchen.

Die Frage und Suche nach dem Reich Gottes, der Hunger nach Gerechtigkeit – wie dies zu leben, ist das jahrzehntelange Ringen von SMB und BMI

Wie gehen wir mit der Hülle um, die uns in der Liturgie mit ihren wortreichen Abläufen entgegenkommt, und in der wir uns und oft auch die Liturgen nicht wohlfühlen.

Spiritualität bedeutet für uns ein Innehalten in einem örtlichen, zeitlichen und innerlichen Raum, um einen Zwischenhalt zu geben und zu gewinnen.

Das Wort Glauben ist heutzutage schwierig. Spiritualität sollte verbinden, wie es bei der Klimajugend ist. Dazu sind neue Formen von Spiritualität nötig.

Wie kann man gute Traditionen von früher weitergeben?

Wie hält es Fulbert Steffensky mit dem Zweifel?

Aus den Reaktionen von Steffensky:

Was haben wir in meiner Generation weitergegeben? Wir haben aufgearbeitet, aber wenig weitergegeben. Wir haben uncharmant von der Wahrheit erzählt und wenig vom Charme und der Schönheit des Glaubens. Zweifel treten auf, wenn die Schönheit der Traditionen verblasst. Es gibt keine Glaubensformen, die allen passen: Intellektuellen und Arbeitern, Kindern, Frauen und Männern... Alle sollten in den zu grossen Schuhen des Glaubens irgendwann gehen können.

Der Nachmittag begann mit einem Beitrag von Josef Estermann, der Beauftragte für Grundlagen und Forschung bei COMUNDO. Er referierte über Religion und Spiritualität in der Vorbereitung der Fachpersonen von COMUNDO. Zunächst berichtete er über das Umdenken staatlicher Organe in der Schweiz und Deutschlands in ihrer Haltung zur Religion. In den Jahrzehnten davor hatten sie Distanz gehalten, nunmehr erkennen sie, dass Religion eine Gestaltungs-



Josef Estermann referiert über Religion und Spiritualität in der Vorbereitung von COMUNDO-Fachpersonen



kraft ist, sei es als Problem oder als Lösung von Problemen. Ausserdem beobachten sie weltweit eine Renaissance von Religion und Spiritualität - schillernd zwischen Esoterik und Fundamentalismus. Die COMUNDO-Fachpersonen müssen sich also gut auf Problematik, Chance und Zielsetzung der Begegnung mit Religionen vorbereiten. Einen besonders sensiblen Umgang erfordert dies in fundamentalistisch ausgerichteten Umfeldern. Das ist aber nur ein Teil der Vorbereitung und mehr der äusserliche. Es gehört sehr wesentlich dazu und es ist eine Hauptaufgabe in der Vorbereitung, dass sich die Fachpersonen ihrer eigenen religiösen oder säkularen persönlichen Geschichte bewusst werden. Das bedeutet religiöse Biographiearbeit. Nur so kann ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Religiosität in anderen Kulturen glaubwürdig sein. Der COMUNDO-Ansatz ist personelle Entwick-



Beobachtungen von Rita Inderbitzin aus der Arbeit in der Bahnhofkirche

lungsarbeit, eine Arbeit von Person zu Person. Religion und Spiritualität sind dabei eine Ressource für die Einsatzleistenden. Das ist für COMUNDO auch deshalb besonders wichtig, weil viele Partnerorganisationen aus kirchlichen Strukturen erwachsen sind. *(Ein ausführlicher Beitrag von Josef Estermann findet sich dazu gleich im Anschluss in dieser Ausgabe der BMI-Infos.)*

Der dritte und letzte Teil des Begegnungstages handelte von «Neuaufbrüchen und spürbarer Spiritualität». Rita Inderbitzin gab zunächst einige Beobachtungen aus ihrer Arbeit in der Bahnhofkirche Zürich. «Die Bahnhofskirche ist wie ein Mantel, der weit ist und wärmt.» Zu den Äusserlichkeiten, die Innerlichkeit bewegen, zählte sie zum Beispiel ein Abendgebet, bei dem hinter den sitzend Betenden eine Muslima auf einem Teppich teilnahm. Anschliessend lud Rita die Teilnehmenden des Begegnungstages ein, auch aus ihren Erfahrungen zu berichten. Dabei gab es berührende Zeugnisse, die zeigen, dass man im Hinhören auf Menschen selbst oft sehr viel gewinnt.

Die Schönheit Gottes, von der Steffensky am Anfang des Tages sprach, klang in den vielfältigen Erfahrungen der Teilnehmerschar wieder auf. Stephan Kaiser moderierte die Aussprache wie auch bereits die Aussprache nach den Ateliers am Vormittag. Zum Ausklang mit Anitas musikalischer Begleitung trug Rita den nebenstehenden Text von Fulbert Steffensky vor.

Träume, Gewissen, Visionen
sind nicht selbstverständlich.
Sie liegen nicht naturhaft immer schon in uns,
sondern wir müssen sie lernen.
Es ist nicht selbstverständlich, dass der Schwarze
nicht Beute des Weissen werden soll.
Es ist nicht selbstverständlich, dass die Armen
nicht Beute der Reichen werden sollen.
Es ist nicht selbstverständlich, dass die Frau
nicht Beute des Mannes werden soll.
Das Evangelium bildet, es lehrt
Gerechtigkeit, Gewissen und Hoffnung.

Fulbert Steffensky



Reichhaltiges Dessertbuffet à la Albin Keller

Der Begegnungstag hinterliess bei vielen einen sehr positiven Eindruck. Das zeigte sich auch in anhaltenden Gesprächen beim «Dessertbuffet à la Albin Keller» und zahlreichen Rückmeldungen in den Tagen danach.

Text: Norbert Spiegler
Fotos: Urs Keel

Der Stellenwert von Religion und Spiritualität bei COMUNDO



Referent Josef Estermann am Begegnungstag

„Das Potenzial von Religion für nachhaltige Entwicklung muss stärker berücksichtigt werden“. Dieses Zitat stammt vom deutschen Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und spiegelt eine gewachsene Sensibilität in staatlichen und nicht-kirchlichen Agenturen der Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Auch die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) hat sich vor Jahren der Frage nach der Rolle von Religion im Kontext von Entwicklungszusammenarbeit gestellt und einen umfassenden Reflexionsprozess angestoßen. Die Ergebnisse dieses Projektes unter der Federführung der ehemaligen Fastenopfer-Geschäftsleiterin Annemarie Holenstein sind inzwischen publiziert und zeugen von einem Bewusstseins-, wenn nicht gar Paradigmenwechsel in der EZA. „Religion“ ist nicht nur wieder in aller Munde und medial sehr präsent, sie spielt auch in unterschiedlicher Gewichtung und Bewertung eine immer grössere Rolle bei der Erreichung der von der UNO gesetzten „Agenda 2030“ der so genannten Nachhaltigen Entwicklungsziele.

COMUNDO als Nachfolgeorganisation – zusammen mit Interagire aus der italienisch sprachigen Schweiz und der kürzlich erfolgten Fusion mit Interteam – der Bethlehem Mission Immensee (BMI) hat die „Religion“ und „Spiritualität“ gleichsam in ihrer DNA. Die historischen Wurzeln in der Missiongesellschaft Bethlehem (SMB), aber auch die klare Inspiration durch die (nicht nur lateinamerikanische) Befreiungstheologie und die Rückbesinnung auf Oscar Arnulfo Romero sind ein Vermächtnis, das die Organisation trotz ihrer Professionalisierung und konfessionell-religiösen Öffnung nicht einfach ignorieren kann und will. Im Folgenden möchte ich aufzeigen, inwiefern „Religion und Spiritualität“ in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA) insgesamt und bei COMUNDO im Besonderen nach wie vor eine wichtige Rolle spielen.

Personelle Entwicklungszusammenarbeit erfolgt im konkreten und direkten Austausch und der Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller, geografischer, aber auch spiritueller-religiöser und ethnischer Zugehörigkeit und Herkunft. Es geht, zumindest als Ideal, um eine „Begegnung auf Augenhöhe“, möglichst ohne die Schiefelage kolonialer und neo-kolonialer Beherrschung und Bestimmung. Dabei ist der ganze Mensch gefordert, mit all seinen Aspekten und Dimensionen, wozu wesentlich auch spirituelle und religiöse Dimensionen gehören. Auch wenn die Fachpersonen von COMUNDO Agronomen, Pflegefachleute, Ethnologinnen oder Organisationsentwickler sind, haben sie es in ihrem Einsatz mit Menschen zu tun, die „religiös“ sind, sich als „spirituell“ verstehen und ihre Existenz immer wieder auch mit ihren eigenen Traditionen in Verbindung bringen. Dieser Umstand ist einer der wichtigsten Faktoren, dass sich (zukünftige) Fachpersonen, auch wenn sie sich selber als „säkular“ oder gar „atheistisch“ bezeichnen, mit dem Thema „Religion und Spiritualität“ auseinandersetzen müssen.

Bei den Ausreisekursen von COMUNDO spielt deshalb dieser Themenbereich eine wichtige Rolle. Religion und Spiritualität sind nicht nur entscheidende Bestandteile des jeweiligen Einsatzkontextes, sondern auch Ressourcen und Quellen von veränderndem und befreiendem Handeln im Süden und Norden, also Inspirations- und Kraftquellen für die Arbeit an einer gerechteren und inklusiveren Welt, in der alle Platz haben, auch die Mutter Erde. Damit sich möglichst wenig kulturelle „Fehlleistungen“ ergeben, haben die zukünftigen Fachpersonen sich mit ihren eigenen religiösen und spirituellen Anteilen auseinanderzusetzen, die oft unter- oder unbewusst im Einsatzkontext hochgespült werden. Die „religiösen Biografien“ der Einsatzleistenden haben sich natürlich in den letzten vierzig Jahren stark verändert, aber nicht immer, wie man meinen könnte, in Richtung Säkularisierung und religiösem Analphabetismus. Es gibt auch immer wieder Fachpersonen mit einer kurvenreichen und oft mit Brüchen besetzten Biografie, oder solche, die zu einer neuen gefestigten religiösen und spirituellen Identität gefunden haben, die sich nicht unter „institutionell“ oder „säkular“ einordnen lässt.



Geradeso wichtig ist aber auch die Auseinandersetzung mit der „fremden“ Religiosität und Spiritualität, also mit der Rolle und der Bedeutung, die religiöse Überzeugungen, Gefühle und Praktiken im Einsatzkontext in Afrika oder Lateinamerika spielen. Und da mag es nicht erstaunen, dass die Kategorien, die in der „säkularen“ Schweiz kaum eine Rolle spielen, in Kenia, Peru oder Nicaragua eine ganz andere Bedeutung erlangen. Die meisten Menschen, mit denen die Fachpersonen von COMUNDO zu tun haben, bezeichnen sich als „religiös“ und nehmen an einer Reihe religiöser und spiritueller Praktiken teil, die im Kontext der Schweiz nur mehr kleine Gruppierungen für sich beanspruchen: religiöse Feste, Prozessionen, Totenfeiern, Heiligenverehrung, Naturverbundenheit, Ahnenverehrung usw. Es gilt also, eine gewissen Sensibilität und einen hohen Respekt vor diesen autochthonen Formen religiösen und spirituellen Lebens zu entwickeln.

Zudem werden zukünftige Einsatzleistende zunehmend mit Formen von religiösem und nicht-religiösem Fundamentalismus konfrontiert. Dabei gilt es, einerseits die Wahrnehmung solcher Phänomene religiöser Radikalisierung – nicht nur im Islam – zu schärfen, andererseits auch bei sich selber ähnliche Tendenzen oder Versuchungen aufzuspüren, die durchaus auch in einem sehr säkularen Gewand daher kommen können. Religionen sind wie alle kulturellen und sozio-politischen Phänomene ambivalent: sie können Ressourcen für Befreiung und Inklusion sein, aber auch Instrument der Unterdrückung und des Ausschlusses darstellen. Bei der Vorbereitung zukünftiger Einsatzleistender soll die Sensibilität für diese grundsätzliche Ambivalenz von Religion und Spiritualität gefördert werden.

Schliesslich sind spirituelle und religiöse Überzeugungen und Vorstellungen auch Kraftquellen und wichtige Ressourcen für die nicht immer leichte Arbeit in einem ganz „fremden“ Kontext. Die Einübung von Geduld, Gelassenheit, Frustrationstoleranz und Respekt, der Umgang mit der „produktiven Fremdheit“ und dem oftmals bedrückenden Unverständnis anderer kultureller Kontexte kann nur in einem Rekurs auf die eigenen Kräfte gelingen, die nicht nur, aber auch religiöse und spirituelle Quellen sind. Viele der Einsatzleistenden entdecken diese Quellen gerade im Kontakt mit dem und der „Anderen“, auch im Kontakt mit anderen religiösen und spirituellen Kontexten. Und dies kann sehr bereichernd und erfüllend sein.

Über die Vorbereitung und Nachbereitung der Fachpersonen hinaus versucht COMUNDO, mittels einer Reihe von Gefässen die innere Verbindung von religiös-spirituelle Verankerung und sozial-politischem Engagement – etwa für die Konzernverantwortungsinitiative – zu unterstreichen und weiterzuentwickeln. Zu erwähnen sind etwa der „Weg der Menschenrechte“, der jedes Frühjahr vom Missionshaus in Immensee zum RomeroHaus in Luzern führt und über die historische Verbundenheit der beiden Orte hinaus einen Beitrag zur Sensibilisierung bezüglich Menschenrechte und Rechte von Minderheiten leistet. Oder die „RomeroTage“ im März im Gedenken an den vor über einem Jahr heiligerklärten Erzbischof Oscar Arnulfo Romero aus El Salvador, die ebenso wenig einfach nur ein blosses Gedenken, sondern eine inspirierende und „gefährliche“ Erinnerung an eine Praxis gesellschaftlicher Relevanz von Glauben und Spiritualität sein möchten. Aber auch der Masterlehrgang „Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess“, der eben gerade zum vierten Mal abgeschlossen wurde und 2021 zu seinem fünften Durchgang startet; ein Versuch, das Vermächtnis des RomeroHauses mit einer „spiritualitätsfähigen“ Zukunft zu verbinden. Schliesslich auch das befreiungstheologische Kompaktseminar, das sich dieses Jahr zusammen mit der Klimajugend als Thema den Widerstand und die Befreiung von Mensch und Natur im Fokus hat. Oder, last but not least, die jährlich sechs Dialoge des Forums für Offene Katholizität (FOK), die Themen an der Schnittstelle von Gesellschaft, Kirche und Theologie reflektieren und mit Interessierten vertiefen.

„Religion und Spiritualität“ sind nicht nur medial in aller Munde – leider oft im Sinne von religiösem Radikalismus oder Esoterik -, sie sind auch wichtige Themen der Personellen Entwicklungszusammenarbeit. Für COMUNDO ist sie neben der historischen Verwurzelung in explizit „religiösen“ Organisationen eine Dimension, die bei der Arbeit um eine sozial gerechtere und inklusivere Welt von grösster Bedeutung ist, denn eine solche ist – entgegen der Meinung vieler EntwicklungstheoretikerInnen der 1980 und 1990er Jahre – ohne den Beitrag von religiös und spirituell motivierter Menschen nicht zu realisieren. Es geht im Sinne der Befreiungstheologie um die ganzheitliche Befreiung von Mensch und Natur, und damit eben auch um Menschenrechte, Frauenrechte, Kinderrechte, die Rechte der Mutter Erde und die Inklusion von ausgeschlossenen und am Rande stehenden Menschen.

Josef Estermann



Informationen aus dem Vorstand BMI



Joseph Keutgens

Abschied: Dank und Rosen

Kurz vor Weihnachten, am 18. Dezember 2019 füllte sich die Eingangshalle des RomeroHauses mit Mitarbeitenden von Comundo, hinzu stiessen Beat Dietschy, Präsident des Vorstandes Comundo, Geert van Dok, Präsident von Interteam und Joseph Keutgens, Präsident des Vereins BMI. Der Anlass ist die Stabsübergabe von Christian Varga an Erik Keller. Wertschätzende Ansprachen mit einem dazu gehörenden symbolischen Geschenk wurden Christian Varga zum Abschied entgegengebracht. Ein bunter Rosenstraus wurde seitens des BMI-Vereins als Dank für die transparente und offene Kommunikation im Laufe der interimistischen Leitung sowie die Unterstützung, die wir als Verein erhielten, überreicht. - In seiner Ansprache kam Erik auf drei wichtige Punkte zu sprechen. Unsere Identität besteht aus der personellen Entwicklungszusammenarbeit, die für uns wie ein Leitstern ist. Zweiter Punkt ist die Zusammenarbeit, die unsere Kultur ausmacht. Im Miteinander werden wir von der Vielfalt profitieren. Und dritter Punkt ist der Mut, Comundo nach aussen zu vertreten. (Das Video seiner Antrittsrede findet sich unter: <https://vimeo.com/382890879> / Passwort: Comundo2020)

Begegnungstag in Immensee

Am 18. Januar 2020 wurden die Türen in Immensee für den alljährlichen Begegnungstag, diesmal zum Thema «Religion und Spiritualität» geöffnet. Am Vormittag stand Fulbert Steffensky mit seinem Vortrag: «Glauben im Fragment» im Mittelpunkt. Der sehr redegewandte und bekannte Buchautor liess uns an seinen reichen spirituellen Erfahrungen teilhaben. Seine Worte sind Balsam für die Seele und öffnen neue Räume für eine zeitgemässe Spiritualität, die im Glauben verankert ist. Am Nachmittag bettete der Theologe Sepp Estermann Religion und Spiritualität in die personelle Entwicklungszusammenarbeit ein. Den Anwesenden gelang es, sich ein Bild von den unterschiedlichen, spirituellen Hintergründen der ausreisenden Fachpersonen zu machen. Der wohlthuende Rahmen im Haus der SMB mit den vielen wertvollen Begegnungen und guter Stimmung hat den Teilnehmenden gutgetan.

Goodbye-Party von Interteam

Mit einem farbigen, fröhlichen Bild wurden wir per Email zur Goodbye-Party von Interteam am 31. Januar 2020 eingeladen und nahmen diese Einladung gerne an, um den Abschluss einer Ära gebührend zu feiern und unserem Wunsch nach zukünftiger Zusammenarbeit zwischen den Vereinen BMI und Interteam Ausdruck zu verleihen. Die bisher von Interteam genutzten Räumlichkeiten werden aufgegeben und ins RomeroHaus integriert. Auch wenn der Anlass ein Abschluss war, so herrschte doch eine ausgelassene und herzliche Stimmung. Unzählige Begegnungen von ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden fanden statt und durch die vielen bekannten Gesichter fühlten wir vom Verein BMI uns wohl und aufgenommen.

Abschluss ist immer auch Neustart. So auch für die Trägervereine BMI, Interteam und Inter-Agire. Wir freuen uns auf die geplanten Workshops, in denen wir gemeinsam über die Zukunft der Vereine diskutieren werden.

COMUNDO dreisprachig

Qui sait parler le français? Comundo ist dreisprachig (d/i/f). Für das Mitwirken des Vereins BMI im Ausreise- und Rückkehrkurs wird es in Zukunft Vereinsmitglieder brauchen, die sowohl französisch wie deutsch sprechen, um die Fachpersonen mit dem Vereinsleben in Kontakt zu bringen. *Meldet euch doch, wenn ihr über diese Kompetenzen verfügt.*

Den Verantwortlichen von Comundo in Fribourg, haben wir unsere Unterstützung angeboten, bis ein Trägerverein vor Ort Fuss gefasst hat.

Sekretariatsstelle besetzt

Da jubelt der Vorstand! Wir freuen uns, die offene Stelle im Bereich Sekretariat wieder besetzt zu haben. Gabi van der Molen wird sich in Zukunft den administrativen Arbeiten wie dem Versand oder der Bewirtschaftung der Mitgliederliste annehmen. Ihre Fähigkeiten wie auch ihre Erfahrungen wer-



den eine Bereicherung für uns sein. Vielen Dank, Gabi, dass du dich auf die Zusammenarbeit mit dem Vorstand eingelassen hast. *(Gabi stellt sich im Anschluss an diese Informationen gleich selbst vor.)*

Klausurtagung vom 1. Februar und Positionspapier

Neun motivierte Mitdenkende haben sich an der Klausurtagung vom 1. Februar 2020 in Immensee zum Dreierteam des Vorstandes dazugesellt: Stephan Kaiser, Peter Leumann, Margrit Santschi, Alex Keller, Lisbeth Schmid-Keiser, Gabi van der Molen, Colette Jansen, Brigitte Fischer, Jonas Schälle. Wir befinden uns mitten im Prozess, ein Positionspapier zu erarbeiten, in dem wir definieren, wer wir als Verein sind, was wir mit den und für die Fachpersonen von Comundo tun und wie wir Comundo mittragen. Nach einem wohltuenden Mittagessen durften wir am Nachmittag den neuen Geschäftsleiter von Comundo, Erik Keller, willkommen heissen und gegenseitige Erwartungen formulieren. Es freut uns, dass er sich für die Arbeit und die Anliegen des Vereins interessiert und wir in weiteren Gesprächen offene Fragen klären können.

Rückkehrtreffen vom 15. Februar

Am Wochenende vom 15. Februar 2020 fand im RomeroHaus ein Rückkehrtreffen von Fachpersonen von Comundo statt. Der Verein BMI war eingeladen, sich beim Thema «Alumni» einzubringen. In Form eines World-Café's hatten die zurückgekehrten Fachpersonen und BMI-Vereinsmitglieder die Möglichkeit sich zum Thema einzubringen: «Ich als Alumni», «Mehrwert von Alumni» und «meine Interessen und Fragen zum Thema Alumni». Es war eine engagierte Gruppe, so dass viele, kreative Ideen und Vorschläge zusammenkamen. Zum Abschluss stellten Annamarie Würms und Joseph Keutgens den zurückgekehrten Fachpersonen den Verein BMI vor.



Eine engagierte und kreative Gruppe am Rückkehrtreffen vom 15. Februar 2020 im RomeroHaus

Zu guter Letzt ein Ausblick auf das, was uns dieses Jahr noch erwartet.



BMI-Ferienlager in Saas-Grund

Das BMI Ferienlager in Saas-Grund, das dieses Jahr vom 25. Juli bis 1. August stattfindet, ist eine ideale Möglichkeit, sich zu begegnen. Zurückgekehrte Fachpersonen und Familien, SMB-Mitglieder, Comundo-Mitarbeitende, Interteam- und BMI-Mitglieder sowie Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. Ein gutes Miteinander von Jung und Alt, ungezwungene Stimmung und einladende Aktivitäten machen diese Woche zu einem besonderen Erlebnis. Der Flyer dafür ist verschickt worden. Solltest du Interesse an einer Teilnahme haben und hast keinen Flyer erhalten, melde dich doch.

Alumni-Wochenende in Engelberg

Im Herbst, vom 18.-20. September, werden die Vereine BMI, Interteam und Inter-Agire in Zusammenarbeit mit Comundo ein erstes Alumni-Wochenende in Engelberg durchführen. Zu diesem Treffen werden seitens Comundo alle ehemaligen Fachpersonen eingeladen. Wir freuen uns auf ein Wochenende in einer Region mit attraktiven Freizeitmöglichkeiten, sowie Austausch und Inputs und hoffen auf viele Anmeldungen, so dass ein lebendiger Austausch unter den zurückgekehrten Fachpersonen möglich wird.

Gesucht: Name für Versammlungsraum im RomeroHaus

Im RomeroHaus wird für einen neuen Versammlungsraum ein Name gesucht. *Wer hat noch eine gute Idee?* Einige Ideen sind bereits eingetroffen: Nelson Mandela oder Zephania Kameeta, ein Befreiungstheologe aus Namibia.

Für den Vorstand BMI: Joseph Keutgens

Gabi van der Molen – das neue Gesicht im Verein BMI

Liebe Leserinnen und Leser

Ich wurde vor ein paar Wochen vom Vorstand des Vereins BMI angefragt, ob ich bereit wäre Sekretariatsarbeiten zu übernehmen. Ein Engagement, das ich mir aufgrund meiner Erfahrungen und Qualitäten gut vorstellen kann.

Ich war von 2012 bis 2015 in einem Einsatz in Sambia. Gemeinsam mit meinem Mann Ellard und unserem damals 2-jährigen Sohn starteten wir mit unserem Hab und Gut in 6 Koffern ins Abenteuer «personelle Entwicklungszusammenarbeit». Ellard hat in der Diözese von Ndola im Community Based Rehabilitation Project als Physiotherapeut in der Ausbildung von Rehabilitationsassistenten in den Townships gearbeitet, während ich halbtags bei Cicetekelo, einem Projekt für benachteiligte Kinder und Strassenkinder, in der Ausbildung von Berater/-innen tätig war.

Nach der Rückkehr in die Schweiz wollte ich meine Erfahrungen aus dem Einsatz nutzen und habe eine Anstellung als Job Coach für Flüchtlinge im Programm JuBiAr (Jugend-Bildung-Arbeit) der Stiftung Lebenshilfe erhalten. Die Arbeit in der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist herausfordernd und kein Tag gleicht dem anderen, was ich sehr schätze. Die Abwechslung der Tätigkeiten mit Coaching, Schule, Vernetzungsarbeit und Firmenkontakten ist bereichernd.

Ich kenne die personelle Entwicklungszusammenarbeit von der Arbeit an der Basis, Organisieren und Schreiben fällt mir leicht, ich denke gerne mit und mag den Austausch mit Menschen – alles Qualitäten, die ich bei Sekretariatsarbeiten im Verein BMI einbringen kann. Zudem lässt sich ein Grossteil der Arbeit unabhängig von Ort und Zeit erledigen, was mir als Berufs- und Familienfrau sehr entgegenkommt.

In meiner Freizeit bin ich gerne mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen in der Natur unterwegs, arbeite im Garten, genieße ruhige Stunden beim Lesen oder gesellige Stunden mit Freunden.

Gabi van der Molen





Informationen aus Vorstand und Geschäftsleitung COMUNDO

Aufgrund der aktuellen ausserordentlichen Situation und Krisenlage konnten die geplanten Informationen aus Vorstand und Geschäftsleitung COMUNDO verständlicherweise nicht zusammengestellt werden. Hier ein Auszug aus der Website von COMUNDO (www.comundo.org/corona):

Am 11. März hat die WHO die Coronavirus-Krise offiziell zur Pandemie erklärt. Inzwischen sind weltweit alle Länder in unterschiedlichem Mass betroffen – auch die Regionen, in denen Comundo-Fachleute ihre Einsätze leisten. In den meisten Ländern wurden Sofortmassnahmen zur Verhinderung von Neuansteckungen umgesetzt, so bspw. Einreisesperren, Gesundheitstests und Beschränkungen im öffentlichen Raum. Wie in der Schweiz ist es offen, wie lange diese und weitere Massnahmen andauern werden.

Was dies genau für Comundo und seine Projekte/Fachleute in den Einsatzländern bedeutet, haben wir nachfolgend zusammengefasst.

Gibt es Fachleute von Comundo, die sich mit dem Corona-Virus infiziert haben?

Aktuell existiert bei Comundo kein bestätigter Corona-Fall, weder in der Schweiz noch im Ausland.

Trifft Comundo Schutzvorkehrungen für seine Fachleute im Einsatz?

Eine speziell ins Leben gerufene Covid-19-Taskforce von Comundo steht mit allen Mitarbeitenden (national wie international) in regelmässigem Kontakt und beurteilt täglich die Risikolage. Alle Mitarbeitenden und Fachleute sind über die wichtigsten Vorsichts- und Hygienemassnahmen des Bundes (www.bag.admin.ch) sowie der lokalen Landesbehörden informiert und angewiesen, diese strikte zu befolgen. Die Comundo-Landesbüros nehmen zudem täglich individuelle Risikoeinschätzungen vor und stehen zur individuellen Betreuung der Fachleute wo nötig zur Verfügung.

Für Fachleute, die einer Risikogruppe angehören, organisiert Comundo in Absprache mit den Landesbüros und den entsprechenden Fachleuten eine Rückreise in die Schweiz resp. in ihr Heimatland.

Können Fachleute in Anbetracht der aktuellen Situation in ihren Einsatzländern überhaupt weiterarbeiten?

Die aktuelle Arbeits- und Mobilitätssituation ist von Einsatzland zu Einsatzland unterschiedlich. Die von den Regierungen bereits getroffenen (oder noch geplanten) Massnahmen im Kampf gegen die Pandemie sind jedoch international vergleichbar und entsprechen mehrheitlich jenen Regulierungen, die auch in Ländern des EU-Raums bereits vorgenommen wurden oder geplant sind; insbesondere sind dies Reise- und Veranstaltungseinschränkungen. Viele Fachleute arbeiten deshalb im Rahmen ihrer Projekte aktuell zuhause (Homeoffice) oder organisieren sich mit ihren Partnerorganisationen neu. Eine angepasste Arbeitsweise der Fachleute in ihren Einsätzen ist grossteils bereits umgesetzt.

Was geschieht mit den Projekten in den Einsatzländern von Comundo?

Die Projekte unserer Partnerorganisationen, welche von unseren Fachleuten unterstützt werden, bilden wichtige Massnahmen zur Armutsbekämpfung – in Anbetracht der aktuellen Situation mehr denn je. Unsere Partner wie auch Comundo sind daher bemüht, alle unterstützten Projekte während der Krise (im Rahmen der Möglichkeiten), insbesondere aber nach der Pandemie wie geplant weiterzuführen. Unumgängliche Projektanpassungen oder die Beendigungen von Einsätzen werden wir so schnell und transparent wie möglich kommunizieren.

Finden geplante Veranstaltungen von Comundo hinsichtlich der aktuellen Lage noch statt?

Comundo hat beschlossen, aktuell alle geplanten Veranstaltungen bis und mit Juni abzusagen. Wir bedauern dies sehr und danken auch hier für Ihr Verständnis.

Wie läuft der Betrieb von Comundo aktuell in der Schweiz?

Der Hauptsitz in Luzern, sowie die Büros in Bellinzona und Fribourg führen ab sofort die Geschäftstätigkeiten eingeschränkt weiter. Die Mehrheit der Schweizer Belegschaft befindet sich gegenwärtig im Homeoffice. Daher bleiben die Geschäftsstellen für persönliche Besuche bis auf weiteres geschlossen. Eine Erreichbarkeit per Telefon oder per Mail ist jedoch gewährleistet.

Comundo-Taskforce: kommunikation@comundo.org / Stand 20. März 2020



Neues aus der Welt der Netzwerkgruppen

Zahlen – Daten – Fakten

Im November im Ausreisekurs wurden so viele Fachleute wie noch nie auf ihren Einsatz vorbereitet: 24 Personen (da sind mitausreisende Partnerinnen mitgerechnet) und 3 Kinder. Hier die Detail-Zahlen aus den Regionen: 4 Netzwerkgruppen (NWG) in der Deutsch-Schweiz, 3 NWG von Deutschen Fachleuten, 3 NWG aus dem Tessin, 2 aus der Romandie und 5 «administrative» NWG der Fachleute mit InterTEAM Vertrag.

Das bedeutet, dass 17 neue Netzwerkgruppen die Fachleute in ihrem Einsatz begleiten. Hierbei sind auch 5 «administrative» NWG enthalten, die für die Fachleute eingerichtet wurden, die noch mit einem InterTEAM-Vertrag ausreisen. InterTEAM Fachleute haben bisher eine Liste mit 60 Adresskontakten für Fundraising-Massnahmen abgegeben. Diese erfassten Adressen können so administrativ betreut werden, bilden jedoch noch keine echte NWG. Momentan gibt es hier noch eine Unterscheidung zu den Comundo-Fachleuten, die ihre NWG selbst gründen und eine/n NWG-Verantwortliche/n aus ihrem eigenen Netzwerk finden, der oder die die Gruppe in der Schweiz betreut und die Rundbriefe versendet. Ziel ist, dass wir zukünftig eine Einheitlichkeit umsetzen können, bei denen alle Fachpersonen die gleichen Konditionen haben. Die Motivation und Einladung für Spenden aus den NWG soll künftig neu betont werden – gerade auch mit dem Hinweis, dass die NWG-Mitglieder sehr nah und authentisch sehen können, wie ihre Spenden ankommen und mit welchen Effekten nachhaltig wirken.

Unsere Fachleute und die Corona Pandemie

Zurzeit sind die meisten Fachleute im Einsatz vor Ort gut eingerichtet – wenn es auch zu noch stärkeren Beschränkungen des täglichen Lebens kommen wird. Es gibt Situationen, die weitere Massnahmen erfordern: Fachleute, die gesundheitliche Risiken tragen, unzumutbare Umstände vor Ort oder bereits geplante Rückreisen, die durch Reisebeschränkungen nicht mehr möglich wären. In solchen Fällen koordiniert das zuständige Landesbüro mit der Geschäftsstelle in Luzern die notwendigen Schritte.

Comundo will sowohl die Fachleute wie auch deren Angehörige laufend über die aktuelle Situation in den Einsatzgebieten informieren. Dazu haben wir eine eigene Site aufgebaut innerhalb unserer Website www.comundo.org. Dort können Angehörige und NWG-Mitglieder die wichtigsten Informationen zur Situation unserer Fachleute im Einsatz in Form eines «FAQ» finden. Auch die Kontaktadresse für alle Fragen und Anliegen ist dort ersichtlich. Wir haben diesen Hinweis auch an alle NWG-Verantwortlichen geschickt.

Elisabeth Wintzler – Netzwerkgruppen-Koordinatorin (20. März 2020)



COMUNDO-Mitarbeitende stellen sich vor: Andreas Furrer-Küttel

Norbert Spiegler fragte mich im Rahmen des Rückkehr-Seminars an, ob ich mich in der nächsten Ausgabe des BMI-Newsletters vorstellen würde. Dem komme ich gerne nach, umso mehr, weil meine Vergangenheit seit vielen Jahren mit der BMI verbunden ist. Doch der Reihe nach.

Mein Name ist Andreas Furrer-Küttel. Ich bin 58-jährig und wohne zusammen mit meiner Frau Heidi im Maihofquartier in Luzern. Als Sozialpädagoge arbeitete ich über 20 Jahre in diversen sozialen Institutionen. Von 1995 – 1998 waren wir als Familie mit 4 Kindern in einem INTERTEAM-Einsatz in Brasilien. Ich hatte das Privileg als Koordinator beim Aufbau einer kleinen Berufsschule mitzuarbeiten. Diese Zeit war für uns sehr prägend, und ich erinnere mich mit grosser Dankbarkeit daran. Solidarität und Abenteuerlust waren rückblickend wohl meine stärksten Triebfedern für diesen Einsatz. Zurück in der Schweiz engagierte ich mich ehrenamtlich in unterschiedlichen Gruppierungen, so auch in der entwicklungspolitischen Arbeitsgruppe Solidar in Sursee. Diverse Aus- und Weiterbildungen in interkulturellen und entwicklungspolitischen Themen öffneten mir 2011 die Tür auf der Geschäftsstelle von INTERTEAM. Seit anfangs 2020 und dem Zusammenschluss der beiden Organisationen bin ich nun mit Freude «ennet dem See» im RomeroHaus für Comundo tätig. Theres Höchli und ich sind



zusammen für die Gewinnung und Ausbildung von Fachpersonen verantwortlich. Wir begleiten die zukünftigen Fachleute vom Erstkontakt bis zur Ausreise und dann wieder im Rahmen des eingangs erwähnten Rückkehr-Seminars. Für mich war und ist es immer ein Privileg, Menschen während ihren Veränderungsprozessen zu begleiten.

Der Umzug ins RomeroHaus fühlt sich für mich wie eine Rückkehr an. Schon 1994 absolvierte ich vor dem Einsatz in Brasilien den von INTERTEAM durchgeführten einwöchigen Einführungskurs in diesen Räumlichkeiten. Bei den Einführungswochenenden der SMB/BMI in Immensee beeindruckten mich unter anderem die abenteuerlichen Erzählungen der China-Missionare. Grund-

sätzlich war für uns ein Einsatz mit beiden Organisationen eine Option. Obwohl mit INTERTEAM in Brasilien, verbanden mich über viele Jahre hinweg der «Wendekreis» und Beziehungen zu Mitarbeitenden und Ehemaligen mit der BMI. Seit meinem Arbeitsbeginn 2011 bei INTERTEAM hielten sich immer wieder Gerüchte über ein Zusammengehen der beiden Organisationen! Die Zeit war noch nicht reif. 2017 haben wir dann die Zusammenarbeit bei den Ausreisekursen intensiviert und so wertvolle Synergien genutzt. Und nun gehen wir gemeinsame Wege! Gut so.

Das Rückkehr-Seminar im vergangenen Februar wurde von zurückgekehrten INTERTEAM- und Comundo-Fachleuten besucht. Die 9 Ehemaligen reflektierten ihr Einsätze und formten in einer Selbstverständlichkeit eine Einheit, wie wenn dies schon lange Realität wäre. Und diese Einheit ist für mich seit dem 1.1.2020 im RomeroHaus als Comundo-Mitarbeiter spürbar. Ich bin dankbar über die Offenheit, die Wertschätzung und das Interesse, welche ich im Haus antreffe und freue mich sehr, an der Gegenwart teil zu haben und die Zukunft mit zu gestalten.

So sehr ich mich mit meiner Arbeit identifiziere, so hat doch auch ein anderes Ereignis mein Leben nachhaltig geprägt ... meine drei Enkelkinder. Als «Babu» darf ich jeweils am Montag mit ihnen Zeit verbringen und mich entschleunigen. Und damit mein Energietank immer wieder aufgefüllt wird verbringe ich gerne Zeit in den Bergen und immer mal wieder beim Tango tanzen an einer Milonga.

Andreas Furrer-Küttel

Blitzlichter aus COMUNDO-Einsätzen

Das Magazin HORIZONTE berichtet regelmässig über Projekte in den Einsatzländern von COMUNDO, in der kürzlich erschienenen März-Ausgabe mit dem Schwerpunkt „Jugend: Von Opfern zu Protagonisten“. Auf der Website äussern sich zudem COMUNDO-Fachpersonen in einem Blog hautnah über ihre Projektarbeit, über Erfahrungen und Begegnungen (<https://www.comundo.org/de/aktuelles/blog-jugend-braucht-zukunft>). Hier zwei Beispiele:

Lea Eichenberger, Sambia: Wie kleine Dinge Kinder erfreuen

«Seit fünf Monaten bin ich mit Comundo in Sambia im Einsatz. An viele Unterschiede und für mich neue Dinge habe ich mich gewöhnt. Doch längst nicht an alle. So waren für mich spielende, rennende, schreiende, fröhliche Kinder das übliche Bild während einer Pause an der Primarschule im glarnerischen Engi. Ruhig dasitzende, leise sprechende, kaum lachende Kinder, die weder rennen noch spielen – so sah die 10-Uhr-Pause an der Destiny Community School in Lusaka, Sambia aus. (...)



Mit meinem Input: Kinder sollen spielen! stiess ich fünf Monate lang auf Unverständnis. Die Kinder seien in der Schule, um zu lernen und nicht, um Lärm zu machen – so die hier vertretene Meinung. Doch manchmal sprechen Bilder mehr als Worte: Ein geplatzter Autoreifen führte dazu, dass ich alle vier Reifen meines Autos ersetzen musste. Die vier alten Reifen nahm ich mit in die Schule und während einer Pause stellte ich sie den Kindern zum Spielen zur Verfügung. Es dauerte keine zwei Minuten und schon rannten die Kinder fröhlich den Reifen hinterher, hüpften darüber und hatten einen Riesenspass.

Da vier Reifen, und darunter ein kaputter, für 380 Kinder bei weitem nicht reichten und schon Unmut unter den Kindern wuchs, begann ich kurzerhand mit einem Kreisspiel. Wiederum nach wenigen Minuten war die Gruppe für die Durchführung des Spiels viel zu gross. Glücklicherweise war die Pause zu diesem Zeitpunkt um und die Kinder gingen mit verschwitzten, aber glücklichen Gesichtern in die Klassen. In der Mittagspause jedoch klopfen sie kurzerhand an meiner Tür, fragten nach den Reifen und beschäftigten sich selbst eine ganze Stunde damit.

Angeregt durch die anderen spielenden Kinder spielten weitere Kinder mit Steinchen oder Murmeln. Die Murmeln sind übrigens das einzige Spielzeug, welches die Lehrer den Kindern nicht wegnehmen. Am Ende des Tages hörte ich von Lehrern Kommentare wie: Die Kinder waren so glücklich beim Spielen mit den Reifen! Ja, waren sie, und ich war das definitiv auch.

Motiviert durch dieses Erlebnis begann ich in Lusaka rumzufragen, ob weitere Leute uns ihre alten Autoreifen spenden würden. Wenige Tage später stapelten sich über 40 Reifen auf dem Pausenplatz und während den Weihnachtsferien bauten der Hauswart und ich einen kleinen, einfachen Spielplatz. Es ist erstaunlich, wie viel man mit wenig Materialien und viel Kreativität bauen kann. Denn bedingt durch die momentan schwierige finanzielle Lage der Schule konnten wir nicht mal ein paar Holzplatten oder Nägel kaufen.

Doch egal wie simpel unser Spielplatz ist, die Kinder lieben ihn und klettern und springen voller Freude auf den Reifen rum. Sehe ich die Kinder so, weiss ich, es war jeden Schweisstropfen, die Blasen an den Händen und den Sonnenbrand wert! Ab jetzt wird also an der Destiny School gespielt, mit allem was wir finden können. Manchmal muss auch der Gartenschlauch als Springseil herhalten...»

Doch egal wie simpel unser Spielplatz ist, die Kinder lieben ihn und klettern und springen voller Freude auf den Reifen rum. Sehe ich die Kinder so, weiss ich, es war jeden Schweisstropfen, die Blasen an den Händen und den Sonnenbrand wert! Ab jetzt wird also an der Destiny School gespielt, mit allem was wir finden können. Manchmal muss auch der Gartenschlauch als Springseil herhalten...»

Peru: Arbeitende Kinder verschaffen sich Gehör

Das Wandbild des Hauses im Arbeiterviertel in der peruanischen Hauptstadt, wo das Treffen stattfindet, zeigt ein Kind, das ruft: «Ja zur Arbeit unter menschenwürdigen Bedingungen, nein zur Ausbeutung!». Die peruanische Kinderarbeiter-Bewegung MANTHOC ist mit 43 Jahren die älteste Bewegung arbeitender Kinder und Jugendlicher in Lateinamerika. Sie ist in zehn Regionen des Landes präsent und ihre grosse Besonderheit besteht darin, dass sie von den Kindern selbst geleitet wird, begleitet von kleinen Teams von Erwachsenen. Die rund 1500 Mitglieder im Alter zwischen 6 und 17 Jahren fordern das Recht auf Arbeit unter altersgemässen und schulischen Bedingungen, wobei sie Ausbeutung scharf verurteilen.

Im nationalen Hauptsitz der Bewegung in Lima unterstützte Loic Studer während drei Jahren die Comundo-Partnerorganisation bei der Organisation von Trainingsworkshops für Kindermitglieder und verbündete Organisationen. Er begleitete den Lenkungsausschuss auch bei der Ausarbeitung von Aktivitäten zur institutionellen Stärkung und bei der Entwicklung neuer Kooperationen. Und er verstärkte die Koordination von Kampagnen und Advocacy-Aktionen zur Veränderung der Gesellschaft in Bezug auf die Rolle der Kinder. Diese Aktivitäten bauen die Fähigkeit der arbeitenden Kinder auf, ihre Rechte zu verteidigen, und verbessern die institutionelle Nachhaltigkeit der Bewegung.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes verurteilt nicht die Kinderarbeit als solche, sondern alle Formen der Ausbeutung. Diese Ansicht mag in der Schweiz, wo Kinderarbeit an sich als Ausbeutung angesehen wird, überraschen. In Peru ist – wie auch in vielen Ländern des Südens – die Realität komplexer. Viele Kinder aus prekären Familienverhältnissen arbeiten, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Vor oder nach der Schule und oft zusammen mit einem Familienmitglied verkaufen sie Produkte auf dem Markt, helfen bei der Arbeit auf dem Bauernhof oder recyceln auf der Strasse gefundene Gegenstände. Kinderarbeit ist in Peru nicht unüblich und wird als normal betrachtet.

Für MANTHOC würde die Kriminalisierung von Kinderarbeit sie nur noch verletzlicher machen, weil sie so zur Geheimhaltung verurteilt wären. Wie viele Bewegungen von arbeitenden Kindern in Afrika, Asien und Lateinamerika verfolgt die Kinderrechts-Organisation den umgekehrten Ansatz und stärkt die Handlungsfähigkeit der Heranwachsenden. Wie das möglich ist? Durch einen mehrjährigen Prozess der persönlichen und kollektiven Bewusstseinsbildung werden sie dahin geführt, dass sie sich als Kinderarbeiter*innen wahrnehmen, ihre Arbeitskraft wertschätzen, ihre Rechte kennen und sich über allfällige Ausbeutung empören.



Bei den Workshops organisieren sie Aktionen, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Die Verteidigung ihrer Rechte, insbesondere des Mitwirkungsrechts, veranlasst sie dazu, sich mit politischen Entscheidungsträgern zu treffen. Bei diesen Zusammenkünften fordern sie die Politiker auf, Kinderbeiräte zu fördern und sie erwarten, dass ihre Vorschläge ernst genommen werden. Für diese marginalisierten Kinder aus der Arbeiterklasse, die

oft ein geringes Selbstwertgefühl haben, ist dies eine gute Möglichkeit, sich als Hauptakteure in ihrem Leben zu entwickeln.



Informationen aus der SMB

Ein Stück Weltgeschichte aus dem SMB-Archiv

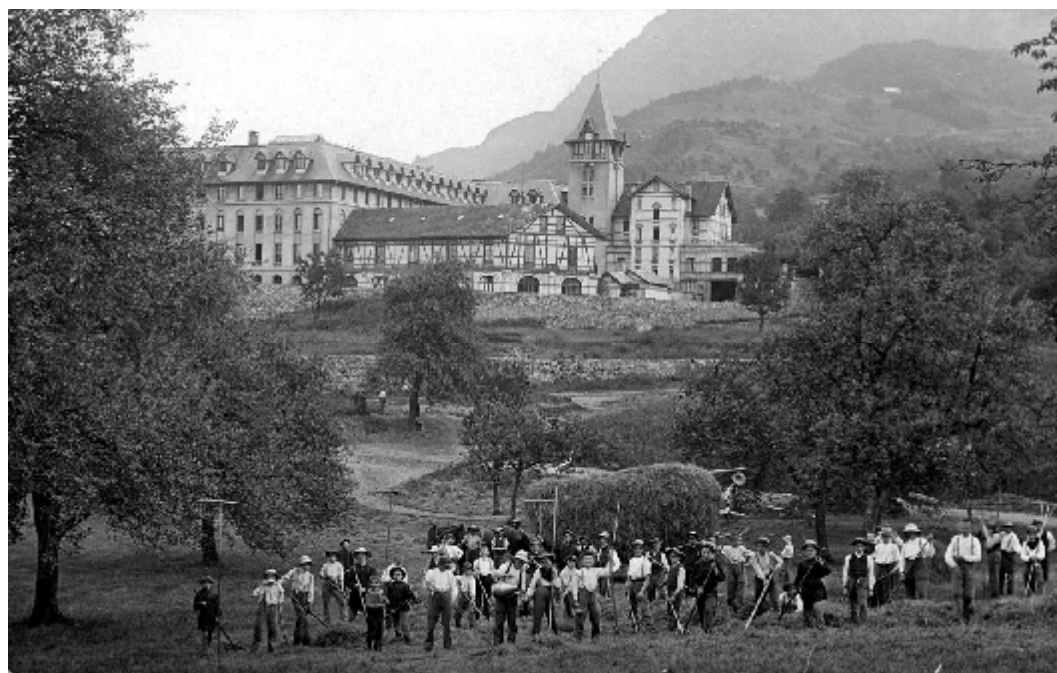
Das Archiv der SMB ist seit Herbst 2014 im Staatsarchiv Luzern deponiert und die Archivalien werden dort im Auftrag der Gesellschaft - zurzeit sogar durch zwei Archivarinnen – erschlossen. Das Archiv beherbergt einen reichen Schatz von Dokumenten, Fotografien, Plänen und Filmen zur Geschichte der SMB sowie zu ihrer Vorgeschichte, dem Institut Bethlehem noch unter Pierre Marie Barral.

Mit der Abwendung der Geschichtswissenschaft von der klassischen Nationalgeschichte und der Hinwendung zur transnationalen oder Global-Geschichte werden Archivalien der Missionsgesellschaft vermehrt nachgefragt. Forschende interessieren sich für die SMB-Pionier-Mission in Tsitsikar/Qiqihar in China, für die Entwicklungen in Rhodesien/Simbabwe, wo die SMB seit 1939 mit grossem Personaleinsatz wirkte, aber auch für die wechselvolle Geschichte Lateinamerikas, wo auch die Missionen der SMB von der Theologie der Befreiung beeinflusst wurden.

Jede Institution wird geprägt von Menschen, so auch bei der SMB. Verwandte fangen an sich für die Tätigkeit ihrer Grossonkel als Missionare zu interessieren oder ehemalige Maturi des Gymnasiums Immensee oder Rebstein erinnern sich an ihre Mitschüler und ihre Lehrer und planen eine Klassenzusammenkunft. Auch bei solchen Anliegen wird das Archiv der SMB oft angegangen, sei es für Fotos, genaue Lebensdaten, alte Jahresberichte des Gymnasiums oder Ähnliches. Das Missionswerk SMB hat zahlreiche Kirchen und Häuser gebaut oder liess solche bauen, sei das nun in Afrika oder Asien oder in der Schweiz. Auch dafür interessieren sich Forschende: Karl Freuler etwa war Architekt und Missionar und baute Kirchen in Japan und Taiwan. Die Handwerkerschule in Taitung mit ihrer Kapelle wurde mit speziellen Glasfenstern eines Schweizer Glaskünstlers ausgestattet. Auf dem Simplon hatte Pierre Marie Barral ein 70 Meter langes Gebäude gebaut, die angedachte Brauerei jedoch wurde nicht verwirklicht und existiert nur auf Plänen, die im Archiv SMB vorhanden sind. Das Mutterhaus in Immensee, von dem jetzt nur noch einige wenige Mauern übrig sind, wurde vom Corbusier-Schüler Otto Glaus gebaut. Architekturstudierende interessieren sich nun für diesen damals sehr modernen Klosterbau. Das Archiv SMB kann dafür ebenfalls Fotos und Pläne zur Einsichtnahme bereitstellen.

Im Archiv SMB widerspiegelt sich die ganze bald hundertjährige Geschichte der SMB, welche mit ihren in die Welt ausgesandten Missionaren buchstäblich ein Stück Weltgeschichte geschrieben hat.

Elisabeth Vetter, Archivarin SMB



Das Missionshaus Bethlehem, ca. 1915, mit Feldarbeitern und Schülern im Vordergrund



Aus der Arbeit von Vereinsmitgliedern

Tom Baumann Nansoz: Aufbau – familiär, gesellschaftlich und beruflich

Ob die Lust am Aufbau von etwas - früher mit Legosteinen, heute hauptsächlich familiär, gesellschaftlich und beruflich - meiner Namensherkunft zuzuschreiben ist, lassen wir mal im Raum stehen. Tatsächlich hat aber dieses Bedürfnis bereits früh begonnen und kommt immer wieder im Alltag zum Vorschein.

Nach unserer Rückkehr 2011 aus unserem dreijährigen Einsatz im Norden der Philippinen hatten wir den Anschluss ziemlich rasch wiedergefunden. Ich arbeitete im Bereich Aufbau von Freiwilligen in der Korruptionsbekämpfung im öffentlichen Bauwesen. Aus dieser Zeit in Asien wurde mir bewusster, dass für mich Aufbau eigentlich drei Themenfelder hat.

Familiär

Zurück in der Schweiz war vorerst der familiäre Aufbau im Bereich Integration, Wiedereingliederung und Einschulung in einem zwar bekannten, aber doch veränderten Umfeld der erste Schritt. Wir haben die fremdsprachigen Kinder mit ihren Eltern am ersten Schultag gut verstanden, an einem fremden Ort neu zu sein. Waren nicht auch wir in den Philippinen zu Beginn völlig ausgesetzt gegenüber dem fremden, andersdenkenden Umfeld? Unsere drei Kinder konnten mit uns Eltern einen Neuanfang starten. Kinderkrippe, Kindergarten und erste Klasse waren die neuen Umfelder, die unsere Kinder neu entdecken durften. Die ersten Jungwacht- und Blauringlager waren etwas ganz Besonderes für alle. Es gelang uns aber in der westlichen Struktur uns wieder einzugliedern und uns wieder dem Bekannten anzunähern.



Besichtigung der WC-Anlage im Jungwachtlager 2018

Gesellschaftlich

Auch das Mitmachen in verschiedenen Vereinen der Kinder hat uns dann schon bald recht gefordert. Die Koordination zwischen den vielfältigen Bedürfnissen von fünf Familienmitgliedern wurde immer wieder zu einer wöchentlichen „Aufbau“-Arbeit. Natürlich war es Freizeit, aber wie wir alle wissen, haben wir ein ausgesprochen breites Angebot an unzähligen Freizeitbeschäftigungen. In der Zwischenzeit haben jedoch die Anforderungen in den Mittel- und Oberstufen deutlich zugenommen und die Freizeit ist nun merklich kürzer geworden.

Für das 75-jährige Vereinsjubiläum der Ortsgruppe SAC kam mir die Idee, eine Kletteranlage im Dorf aufzubauen. Eine gute Idee, so fanden die Vereinsmitglieder. Meistens können dann solche Ideen vom Initianten selber aufgeleitet werden. So kam es auch.



Feier des 75-jährigen Vereinsjubiläum des SAC Ortsgruppe Rigi auf der Seebodenalp; www.kletteranlage-kuessnacht.ch



Mit einem Projektteam aus Freiwilligen sind wir am Aufbau dieser Anlage, welche im Vorsommer 2020 von der Bevölkerung in Betrieb genommen werden kann. Die ökumenische Jubiläumsfeier, geleitet und inspiriert von Caterina Fischer als reformierte Pfarrerin und Martin Jäggi als Pfarradministrator aus Küsnacht konnte ich für diesen wunderschönen Anlass auf der Seebodenalp gewinnen.

Das jüngste Engagement in Zusammenhang mit Aufbau ist im Verein Missionshaus Bethlehem Immensee. Meine langjährigen Erfahrungen als Baufachmann stelle ich im Liegenschaftsausschuss zur Verfügung.

Beruflich

Melanie, meine Frau, konnte sich nach einigen Monaten bereits in der Erwachsenenbildung im Bezirk engagieren und hat seither ein Teilzeitpensum als Deutschlehrerin für Migranten. Auch hier wird wöchentlich klar, was Aufbau meint, wie wichtig die Sprache für die Integration ist und wie noch wichtiger es ist, dass wir unseren andersartigen Mitmenschen ein Gefühl von Willkommen sein vermitteln können. Viele Gespräche auch nach den offiziellen Unterrichtsstunden kommen spontan zu Stande. Aufgrund der Einsatzerfahrung kann Melanie diese Menschen optimal begleiten und unterstützen, und dies eben nicht nur sprachlich.

Nach dem Einsatze verspürte ich wieder diese bekannte Lust des „Aufbauens“. In meinem Umfeld der Bau- und Architekturbranche habe ich rasch wieder Anschluss gefunden. Es bot sich mir die Gelegenheit, für einen Grundeigentümer im Dorf Küsnacht ein neues Quartier aufzubauen, auf der grünen Wiese wohlvermerkt. Es sollten bezahlbare Miet- wie Eigentumswohnungen werden. Da es die Dimension von rund 160 Wohneinheiten und total 16 Mehrfamilienhäuser beinhaltete, hat mich die Herausforderung sehr gereizt. Dazu kam der kurze Arbeitsweg mit dem Velo, Kinderkrippe direkt neben dem Bürogebäude, Teilpensum und am Mittag zu Hause – wer würde da den Arbeitsvertrag nicht unterschreiben.

Eine anspruchsvolle, siebenjährige Entwicklungs-, Planungs- und Ausführungszeit folgte - mit diversen Knacknüssen. Bei den zahlreichen Verhandlungen während dieser Zeit kamen mir immer wieder Momente aus unserem Einsatz in Erinnerung, als ich mit irgendwelchen Lokalpolitikern nach gangba-



Baustellenführung mit Schulkindern

www.stadt Luzern.ch/projekte/zentraleprojekte/14725

ren Lösungen suchte. Dabei haben mir die Erfahrungen mit der indirekten, diplomatischen und lösungsorientierten Kommunikation mit Sicherheit immer wieder gewisse Steine aus dem Weg geräumt.

Baustellenführungen mit Primarschulklassen waren eindrucksvolle, wertvolle und fröhliche Erfahrungen, jungen Menschen ganz konkret zu zeigen, was mit „Aufbau“ gemeint ist, und was es alles dazu braucht.

Zurzeit arbeite ich für einen neuen Arbeitgeber im Raum Luzern, welcher an der bekannten Baselstrasse in der Stadt Luzern bezahlbare Altbauwohnungen instand setzen wird. Ganz im Sinne von sanfter Wohnraumerneuerung für sozial benachteiligte Menschen. Die sympathischen Begegnungen und Gespräche mit den jetzigen Bewohnerinnen und Bewohnern sind inspirierend und geben gute Impulse für den Aufbau im Bestand. So freue ich mich auf alles Neue, welches wie Legosteine im Aufbau ist.

Tom Baumann Nansoz



Aus dem Vereinsleben

Familiengruppe

Ein Teil der BMI-Familiengruppe traf sich am Samstagabend, 7. März, bei Familie Ammann-Neider in Luzern zu einem gemütlichen Abendspaziergang mit wunderschönem Seeblick, einem feinen Fondue-essen und guten Gesprächen. Schon jetzt freuen wir uns auf die neuen geplanten Begegnungen:

- 6. Juni 2020: Brätlete im Reusszopf mit Luftmatratzen-Schwimmen in der Reuss
- 5. Dezember 2020: Brunch bei Fam. Elmiger-Roth in Sempach (alle nehmen etwas Feines mit)
- 3. bis 6. Juni 2021: Weekend in Terra Vecchia

Kontakt und Information: Bruno Hübscher, mbhuebscher@bluewin.ch

Regia Küssnacht

Am 18. Februar 2020 haben wir uns zum zweiten Mal dieses Jahr getroffen und uns über den Text von Fulbert Steffensky: Ganzheit im Fragment; Spiritualität in säkularen Zeiten, ausgetauscht. Fulbert Steffensky hat uns diesen Text am Begegnungstag vom 18.1.2020 selbst vorgestellt.

..... und nun ist alles anders. Die geplanten Treffen im März und April sind abgesagt. Geplant haben wir gemeinsam den Film zur Konzernverantwortung „Der Konzern Report“ anzusehen und weiter am Text von Steffensky zu arbeiten. Wen es interessiert:

Der Film kann bestellt werden unter: www.konzern-initiative.ch/konzern-report

Der Text von Steffensky bei: nspiegler@gmx.net

..... und was machen wir jetzt ohne Treffen? Wir telefonieren untereinander, helfen den älteren Mitgliedern beim Einkauf, meditieren, beten und machen Yoga/Feldenkrais. Wir sind füreinander da und auch für Andere.

Für die Regia Küssnacht: Annamarie Würms, a.wuerms@bluewin.ch

Traurige Nachricht aus Kenia



Aus Kenia erreichte uns eine sehr traurige Nachricht. Am 15. Februar 2020 verstarb unsere Fachperson **Harry Boldt** bei einem tragischen Verkehrsunfall an seinem Einsatzort in Embu. Wir sind erschüttert, und unsere Gedanken und unser Mitgefühl verweilen bei seinen Angehörigen, Freunden, dem Team in Kenia und der Partnerorganisation AGIAMONDO (früher AGEH). Harry war auch Mitglied beim Verein BMI.

In seinem letzten Rundbrief vom Oktober 2019 schrieb Harry Boldt: *Insgesamt macht das Arbeiten und Lernen mit den Lehrern unglaubliche Freude. Ich lerne selbst viel dazu. - Einziger Wermutstropfen bleibt, dass ich nicht alle Lehrer davon überzeugen kann, mit mir zu arbeiten. Einige betonen immer wieder, wie viel sie zu tun haben. Nun, sie sind erwachsen und man kann niemanden zum Lernen zwingen. Ich lasse sie, nach Absprache mit dem Direktor, ihre Arbeit machen, nach Hause gehen und verbringe mehr Zeit mit den Lehrern, die engagiert sind und lernen wollen.*

Wir gratulieren herzlich!

- **Manuela Burgermeister** und ihrer Partnerin zur Geburt ihrer Tochter Lilly Nuria
- **Alex Keller** zu seinem guten Resultat bei der Wiederwahl als SP-Kantonsrat von Küssnacht





Aufrufe / Angebote / Hinweise

Schweigen für den Frieden: ...uns fehlen die Worte

Mit dem Schweigekreis setzen wir ein Zeichen der Anteilnahme und Verbundenheit mit Flüchtlingen und gegen die Gleichgültigkeit gegenüber Krieg, Hunger und Unterdrückung. Auch Menschen mit prekärem Aufenthalt wie Asylsuchende und Sans-Papiers gilt unsere Solidarität.

Die BMI gehört zusammen mit weiteren Organisationen zur Trägerschaft dieses Anlasses. Nächste Termine: **30. April, 28. Mai** und **25. Juni 2020**, jeweils von 18.30 bis 19.00 Uhr, wieder auf dem Kornmarkt in Luzern.



Allianz „Es reicht!“ zur Absetzung von Generalvikar Martin Kopp



Einmal mehr sagt die Allianz „Es reicht!“ an die Adresse des Bistums Chur: «Es reicht!». Wir sind konsterniert und wütend über *die sofortige Absetzung von Generalvikar Martin Kopp*, einem hochverdienten Seelsorger, der sich zeitlebens für eine glaubwürdige Kirche engagiert hat. Martin Kopp hat nicht nur eine diakonische Kirche verkündet, sondern auch in seinem eigenen Haus gezeigt, wie sich das machen lässt. Er lebt mit jugendlichen Flüchtlingen zusammen in einem Haus in Erstfeld.

Mit einer Medienmitteilung protestieren wir als Allianz «Es reicht!» in aller Form gegen diese Methoden – und dies mitten in einer der grössten gesellschaftlichen Krisen. Die Medienmitteilung kann bei a.wuerms@bluewin.ch bezogen werden.

Gleichzeitig unterstützen wir die Online-Petition von Veronika Jehle. Bitte tut es auch individuell und verbreitet sie weiter. Alle, ohne Ausschluss, dürfen unterschreiben, auch wenn der Titel etwas eingrenzend erscheint.

<https://www.openpetition.eu/petition/online/seelsorgerinnen-distanzieren-sich-vom-entscheid-von-peter-buercher>

Zur Allianz „Es reicht!“ gehören 17 reformorientierte Organisationen der kath. Kirche, unter anderem: Basisgruppen-Bewegung Schweiz, Ethik 22, FrauenKirche Zentralschweiz, Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche, Jungwacht Blauring Schweiz, Kath. ArbeitnehmerInnen-Bewegung, SKF, Schweiz. Katholischer Frauenbund, Verein Tagsatzung etc.

Die Allianz „Es reicht!“ setzt sich für eine dialogfähige, befreiende und solidarische Kirche ein, und ebenso für die Überwindung jeglicher Diskriminierung.

Annamarie Würms, Vertreterin der BMI in der Allianz „Es reicht!“

COMUNDO-Regionalgruppe Ostschweiz lädt ein

Ab 2020 gehen Interteam und Comundo gemeinsame Wege. Das möchten wir als Regionalgruppe auch mitgestalten. Wir sind eine Gruppe von Personen, die selber einmal für Interteam oder Comundo (BMI) unterwegs waren. Wir erzählen uns alte Geschichten über Erlebtes in weiter Ferne. Sind aber auch interessiert am Weltgeschehen und an allem Interkulturellen.

Die Comundo-Regionalgruppe Ostschweiz (ehemals Ortsgruppe Interteam) trifft sich zum geselligen Beisammensein unter Gleichgesinnten. Einige Anlässe fanden anfangs Jahr bereits statt, andere sind geplant:



Nr. 23 / 27. März 2020

- 28. März: Pia Hollenstein berichtet uns über ihren Besuch in Papua New Guinea im 2019. Wir treffen uns bei Rüttimanns in St. Gallen
- 13. April: Bodensee-Friedensweg ab Überlingen (*wurde inzwischen abgesagt*)
- 13. Juni: Wanderung ab Appenzell (Rita Neff und Madeleine Urech organisieren / Verschiebedatum 20.6.)
- August: Solarkino Helvetas (Cinéma Sud) in St.Gallen
- Herbst: Projektarbeit in Kenia, Nelly Näf erzählt. Diskussionsthema Cash direct... (in Unterrindal bei Nelly)

Gespannt sind wir auch auf Erfahrungen von neu Zurückgekehrten und auf neue Infos aus euren Projekten. – Wenn für dich der Kulturschock mal zu viel wird, so findest du bei uns geteiltes Leid. Oder vielleicht interessiert dich der eine oder andere Anlass.

Melde dich bei Franziska Schefer(079 729 56 65 / scheferff@hotmail.com) oder David Rüttimann (079 488 66 60 / ruettimann@yahoo.com), wenn du an unserer Regionalgruppe Interesse hast. Wir freuen uns auf dich.

Comundo Regionalgruppe Ostschweiz



BMI-Ferienwoche in Saas-Grund

Beim Wandern, bei Sport, Spiel und zusammen Kochen, Gesprächen, Singen und gemeinsamer Abendgestaltung (weitere Vorschläge sind willkommen) können wir uns auch in diesem Jahr wieder begegnen.

Das geräumige Ferienhaus Monte Moro in Saas-Grund (Höhe 1570 m.ü.M.) im Saastal (VS) ist zentral gelegen. Je ein grosser Speisesaal und Aufenthaltsraum stehen zur Verfügung. WC und Einzeldusche pro Etage. Fliessendes Warm- und Kaltwasser in jedem Zimmer. Tischtennis, Tischfussball (Töggelikasten) usw.

Das Saastal bietet viele spannende Möglichkeiten, zum Beispiel: Themenweg auf Hohsaas zu den 18 Viertausendern / Wellness- und Genussweg / Lehrpfad Alpenblumen / Kapellenweg / Bei der Mittelstation Kreuzboden befindet sich ein kleiner See sowie ein sehenswertes Kinderland / Theaterbühne und Beachvolleyballfeld im Dorf / Mattmark Stauseewanderung u.v.m.

Die Gästekarte ermöglicht die Gratisnutzung des Postautos im gesamten Saastal.

Eingeladen sind: Einzelpersonen und Familien des BMI-Vereins und deren Freunde.
SMB-Mitglieder und Freundschaftskreis SMB
SMB-/Comundo-Mitarbeitende und deren Familien
Inter-Agire- / Interteam-Mitglieder und deren Familien.

Datum: Samstag 25. Juli bis Samstag 01. August 2020
Es ist möglich, auch nur ein paar Tage zu kommen.

Anmeldeschluss: **20. Juni 2020** (die Anmeldung wird bestätigt)

Kosten: Geschätzte Tageskosten für Kost und Logis: Fr. 50.-- pro erw. Person. Kinder bis 4 Jahre gratis. Kinder/Jugendliche ab 5 bis 16 Jahren Fr. 20.--. Versicherung ist Sache der einzelnen Teilnehmenden.

Auskünfte: Albin Keller, Schützenstrasse 3, 5454 Bellikon
043 466 53 05 oder 079 689 37 42 / albinkeller@hotmail.com

Hinweis auf anregende Lektüre

In der neuesten Ausgabe 3/20 der Zeitschrift **Neue Wege** finden sich verschiedene informative und anregende Beiträge:

- **Anne-Marie Holenstein**, erste leitende Sekretärin der Erklärung von Bern und von 1995 bis 2000 Direktorin des Fastenopfers, schreibt über 50 Jahre Ökumenische Kampagne Brot für alle und Fastenopfer.





Nr. 23 / 27. März 2020

- **Josef Estermann**, verantwortlich für Grundlagen und Bildung bei COMUNDO und Lehrbeauftragter an der Universität Luzern, äussert sich zur Frage «Entwicklungsorganisation» oder Werk weltweiter Solidarität?

- Im Journal der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung, das in dieser Ausgabe der Neue Wege eingehftet ist, schreibt **Toni Bernet-Strahm**, bis zu seiner Pensionierung Leiter des RomeroHauses, über «Neue Wege, Kirche zu sein. Ein Lernprozess in und mit den Pastoralbriefen von Erzbischof Oscar Romero.»

Und der chilenische Theologe **Juan Jacobo Tancara Chambe**, als Fachperson von COMUNDO im Einsatz in Peru, schreibt über «Befreiungstheologie – Geschichte oder nach wie vor aktuell?» (mit einer Einführung von **Paul Mathis**, COMUNDO-Programmverantwortlicher Peru und Bolivien).

Wer interessiert ist, kann mit einer Mail an peter.leumann@gmx.ch eine pdf-Version dieser Ausgabe von „Neue Wege“ anfordern.

In ihrem Blog macht sich **Nicole Maron**, COMUNDO-Fachperson im peruanischen Hochland (bis Ende letzten Jahres in Bolivien) kritische Gedanken zum „Ernst der Lage“ im Zusammenhang mit dem Corona-Virus: „Was mir Angst macht, sind die politischen, vor allem aber die gesellschaftlichen Prozesse, die sich zurzeit weltweit verselbständigen und explosionsartig vieles ans Tageslicht bringen, was bisher halblatent in den Köpfen und Seelen der Menschen gegärt hat.“

<https://maron.ch/2020/03/23/zum-ernst-der-lage/>

Termine

2. Mai 2020	Weg der Menschenrechte von Immensee nach Luzern
<i>Musste abgesagt werden!</i>	Thema: Das Geschäft mit dem Tod – Waffenhandel und Rüstungsgeschäfte im Fokus, u.a. mit Jo Lang
16. Mai 2020	BMI-GV im RomeroHaus
25. Juli bis 1. August 2020	BMI-Ferienwoche in Saas-Grund (VS)
12. September 2020	50 Jahre Inter-Agire – Festlicher Anlass in Monte Carasso
18. bis 20. September 2020	Alumni-Wochenende mit zurückgekehrten Fachpersonen in Engelberg
21. November 2020	Begegnungstag im RomeroHaus

Nächste Ausgabe: voraussichtlich 5. Juni 2020

Einsendungen bis 29. Mai 2020 an: peter.leumann@gmx.ch